

## Erfahrungsbericht

Peru  
Biophysik  
J. P.

Mein Auslandssemester in Arequipa (Peru) habe ich „auf eigene Faust“ bestritten, also ohne ein etabliertes Austauschprogramm. Dafür habe ich mich zunächst auf der Website meiner Wunsch-Universität und per E-Mail über die Termine und Kurse informiert. Zeitgleich habe ich mich im International-Office über Stipendien und über meine Vorgehensweise beraten lassen. Nachdem ich die richtigen Termine und Kurse bestätigt bekommen hatte, schrieb ich weitere E-Mails an das „Oficina Universitaria de Cooperaciones y Convenios“, das „International Office“ der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa bezüglich meines geplanten Auslandsemesters. Hier bekam ich lange keine Antwort, hatte aber zum Glück Freunde, die persönlich zum entsprechenden Büro gingen, um sich um meine Anliegen zu kümmern. Hier an der UdS besorgte ich mir ein Learning Agreement bei meinem Studienkoordinator und ein Empfehlungsschreiben eines Professors. Damit bewarb ich mich dann erfolgreich für die UdS-Mobil-Förderung und wurde in diesem Rahmen durch die UdS für mein Auslandssemester gefördert.

Da ich über kein etabliertes Austauschprogramm nach Peru reiste, war es der peruanischen Botschaft in Frankfurt nicht möglich, mir ein Studentenvisum zu geben. Ich reiste also als Tourist ein und musste vor Ablauf von 90 Tagen für einen Tag nach Chile reisen, um erneut 90 Tage in Peru bleiben zu können.

Ich habe dann am 1. April 2019 mein Studium an der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa begonnen. Zunächst musste ich mich im Büro für internationale Beziehungen präsentieren. Dieses und die meisten weiteren Büros sind in wunderschönen ehemaligen Klostergebäuden im historischen Zentrum der Stadt untergebracht. Da ich ohne jegliches Abkommen oder Austauschprogramm zwischen der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa und der Universität des Saarlandes ankam, mussten einige Formalitäten geklärt werden. Dann musste ich erst einmal prüfen ob alle die Kurse, welche ich belegen wollte auch tatsächlich stattfanden. Dies konnte nicht durch Telefonate oder Informationen aus dem Internet erledigt werden, sondern dafür musste ich durch bis zum ungefähr zwei Kilometer entfernten Campus für Ingenieur- und Naturwissenschaften laufen. Zu meiner großen Erleichterung konnte ich feststellen, dass alle meine Kurse tatsächlich stattfanden und es auch eine Möglichkeit gab meine Gruppen so zu wählen, dass sich die Kurszeiten nicht überschneiden. Zwei meiner Kurse (theoretische Physik 3 und Experimentalphysik 3b) habe ich in der Fakultät für Physik und eine Vorlesung (Analysis 1) in der Fakultät für Mathematik belegt. Die Vorlesungen hatten allerdings bereits am 18. März begonnen, jedoch konnte ich wegen Prüfungen an der Universität des Saarlandes nicht früher anreisen. Dementsprechend gab es keine Eingewöhnungszeit für mich. Glücklicherweise waren alle Mitstudenten äußerst hilfsbereit und freundlich und haben mich mit offenen Armen empfangen. Außerdem war mir die Sprache und die Stadt schon von vorherigen Auslandsaufenthalten bekannt. Zunächst stellte ich fest, dass auch hier international anerkannte Lehrbücher verwendet wurden (z.B. Griffiths für Physik), sodass ich mir weniger Sorgen über ein zu geringes Niveau machte. Ich stellte jedoch auch sehr schnell Unterschiede in den Lernmethoden und der Semesterstruktur fest:

Das Semester ist in drei Trimester unterteilt, welche jeweils durch eine Prüfungsphase abgeschlossen werden. Neben den Noten Evaluation durch Examen gab die „kontinuierliche Evaluation“, welche aus Mitarbeit im Unterricht, kleine Zwischentest, Hausarbeiten und Präsentationen bis hin zu Videos bestand. So war eine meiner ersten größeren Gruppenarbeiten der Dreh eines Videos über den Compton-Effekt. Das war sehr lustig, doch insgesamt mit Schnitt und Synchronisation auch äußerst zeitaufwändig, sodass ich mich fragte, ob ich all diese Zeit nicht besser für das Erlernen von Physik hätte verwenden sollen.

Das Bachelor-Studium dauert in Peru nach Regelstudienzeit fünf Jahre (10 Semester). Die Kurse, die ich in Physik belegte stammten aus dem 3. und 4. Jahr und sind als aufeinander aufbauend

geplant, sodass mir streng genommen die Vorkenntnisse für die theoretische Physik 3 fehlten. Ich hatte aber keine größeren Probleme und holte Fehlendes schnell nach.

Neben den Herausforderungen des Studiums widmete ich mich in den ersten Wochen besonders der Wohnungssuche. Zunächst war ich bei einer befreundeten Familie untergekommen, doch wollte ich deren Gastfreundschaft nicht überstrapazieren. Außerdem wollte ich näher am Campus für Naturwissenschaften wohnen, um nicht so viel Zeit im Verkehr zu verbringen. Die meisten Fahrzeuge in Peru fahren ohne jegliche Filter, sodass die Straßen zu den Stoßzeiten im schwarzen Abgasrauch versinken. Als verwöhnter Europäer konnte ich da kaum Atmen und bekam schnell Kopfschmerzen durch die Abgase (glaube ich zumindest, bin aber kein Arzt).



Abbildung 1: Auf dem Campus der Fakultät für Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Ich suchte also eine Unterkunft in unmittelbarer Nähe zum Campus. Da ich zudem eine Unterkunft mit Küche suchte und dazu auch noch nur für vier Monate, war die Suche gar nicht so einfach. Normalerweise bestehen Studentenunterkünfte lediglich aus einem Raum mit einem Bett und dann entweder ein eigenes oder häufig auch geteiltes Badezimmer. Da ich aber normalerweise vegetarisch esse und es schwierig ist vegetarisches Essen in Peru zu finden, wollte ich mit etwas mit Küche finden.

Schließlich fand ich genau das, was ich suchte: Eine Einzelwohnung an einem Park gelegen und mit Garten, in unmittelbarer Nähe zum Campus. Die Kosten waren in etwa doppelt so hoch wie die für eine normale Studentenunterkunft in dieser Lage, lagen jedoch immer noch knapp unter dem, was ich in Saarbrücken für mein Wohnheim-Zimmer zahle. Durch die gute Lage wurde meine Wohnung dann auch oft zur Anlaufstelle, wenn wir an Gruppenprojekten arbeiteten, oder auch wenn wir nach Prüfungsphasen feiern gingen.

Ich vermisse in der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa die vergleichsweise gute Organisation, Pünktlichkeit und Verbindlichkeit, welche ich aus Deutschland gewohnt war. Es störte mich, dass sich ein Großteil der bewerteten Arbeit auf die Prüfungsphasen konzentrierte und generell meistens „auf den letzten Drücker“ gearbeitet wurde. So wurden fast alle Aufgaben für die als kontinuierlich vorgesehene Evaluation genau in der Prüfungsphase aufgegeben, wo ich mich dann eigentlich der Prüfungsvorbereitung widmen wollte. Außerdem hielten sich einige Professoren nicht an Abmachungen und Versprechen. Stellenweise kamen mir die Prüfungsaufgaben sehr beliebig vor und es wurde deutlich, dass der Professor diese vorher nicht durchgerechnet oder auf Sinnhaftigkeit überprüft hatte. Ebenso kam es vor, dass Prüfungsaufgaben aus Themen gewählt wurden, die bis dahin nicht im Kurs behandelt wurden oder Prüfungstermine noch während der angesetzten Prüfungszeit verschoben wurden. Insgesamt hatte ich viele Gelegenheiten meine Flexibilität und Spontanität zu üben.

Ein weiterer Aspekt, der mir an der Universität des Saarlandes besser gefällt ist die Ausstattung mit Mitarbeitern. Die Professoren und Professorinnen an der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa haben keinerlei Mitarbeiter zu Verfügung, welche Ihnen bei der Erstellung und Korrektur von Übungs- und Prüfungsaufgaben helfen. So wurden viele Übungsaufgaben nicht korrigiert und bei Prüfungsaufgaben recht stumpfsinnig das Ergebnis überprüft, aber kaum der Rechenweg in betracht gezogen.



Abbildung 2: Claustros de La Compañía

Positiv erlebte ich das Verhältnis von Professoren zu Studenten. Der Umgang war sehr persönlich und liebevoll, wenn auch respektvoll. Man kannte einander gut und es wurde gemeinsam gescherzt und gelacht. Insgesamt kam es mir schulischer vor. Ich habe den Eindruck, dass das

Hauptaugenmerk an der Universidad Nacional de San Augustin de Arequipa auf die Lehre gelegt wird, während die Professoren weniger mit Forschung beschäftigt sind.

Nachdem ich in den Prüfungen anfangs auch mit ganz praktischen Problemen zu kämpfen hatte (ich wusste nicht, dass man sich selber Papier mitbringen muss zum Beispiel), gewöhnte ich mich relativ schnell an die Besonderheiten. Insgesamt konnte ich über die drei Prüfungsphasen gute Leistungen erzielen und das Semester aus meiner Sicht erfolgreich abschließen.

Für Freizeitbeschäftigungen blieb mir – wie ich es aus Saarbrücken schon gewohnt war – nicht viel Zeit. Trotzdem suchte ich mir Gelegenheiten, ein paar Tanzstunden zu nehmen. Es war allerdings schwierig meinen Salsa-Stil zu finden (Salsa Cubana), da in Arequipa hauptsächlich Salsa in Linie getanzt wird. Bachata war aufgrund des Größenunterschiedes zwischen mir und der Mehrheit der peruanischen Frauen leider auch kaum möglich.

Die Universität bietet einiges an künstlerischen und sportlichen Aktivitäten an und ansonsten gibt es auch in Arequipa Fitness-Studios, wie man sie aus Deutschland kennt.

Arequipa ist eine der schönsten Städte Perus. Sie ist im weißen Kolonialstil erbaut, liegt auf 2300m Höhe und ist von bis zu 6000m hohen Vulkanen umgeben. Aufgrund der Höhe ist das Klima etwas rau. Tagsüber ist es das ganze Jahr über warm bis heiß, nachts wird es besonders im Winter aber ziemlich kalt. Das machte mir zum großen Erstaunen der Peruaner zu schaffen. Diese dachten, dass ich als Deutscher doch Kälte gut ertragen müsste. Allerdings ist der Unterschied, dass wir in Deutschland bei diesen Temperaturen Heizungen verwenden – in Peru aber im Normalfall keine Heizungen verfügbar sind. Zudem gehört Arequipa zu den Orten mit der weltweit höchsten Belastung durch UV-Strahlung, sodass man sich gut vor der Sonne schützen muss. Außerdem ist die Luft sehr trocken, sodass man auch auf seine Augen achten sollte.

Insgesamt finde ich, dass Arequipa ein schöner Ort zum studieren ist. Die Stadt ist nicht zu groß und verhältnismäßig sicher.